

## **Förderung der Jodeltraditionen durch Sensibilisierung und Archivierung**

### **Austauschtreffen im Roothuus Gonten**

*Am 28. März 2025 haben sich im Roothuus Gonten namhafte Jodlerinnen, Jodler und Fachpersonen zu einem Austausch getroffen. Anlass war die Kandidatur des Jodelns für eine Anerkennung bei der UNESCO. Damit verbunden ist nämlich die Verpflichtung, das Jodeln noch stärker zu fördern.*

Auf der ganzen Welt pflegen Menschen Traditionen, um sich gemeinsam zu freuen, Musik zu machen, an ernste und traurige Ereignisse zu erinnern oder sich mit Witz zu inszenieren. Die Vielfalt an Traditionen und deren Bedeutungen ist immens. Doch nur wenige dieser Traditionen erhalten eine globale Anerkennung durch die UNESCO, die Weltorganisation für Kultur, Bildung und Wissenschaft. Bald soll nun das Jodeln zum Kreis dieser auserlesenen Traditionen gehören. Das Bundesamt für Kultur hat im Frühjahr 2024 eine Kandidatur für die Einschreibung des Jodelns in die «Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit» eingereicht.

### **Bewahrung durch Entwicklung**

An Traditionen, die auf ihrer internationalen Liste verzeichnet werden, stellt die UNESCO die Bedingung, dass eine lebendige Weitergabe an kommende Generationen sichergestellt ist. Diese Anforderung war Ausgangspunkt für einen Austausch von aktiven Jodlerinnen, Jodlern und Fachpersonen aus dem Volkskulturbereich im Roothuus Gonten, dem Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik. Roland Inauen, Landammann des Kantons Appenzell Innerrhoden und Präsident des Stiftungsrats Roothuus Gonten begrüßte die Teilnehmenden, die auf gemeinsame Einladung des Roothuus Gonten, des Eidgenössischen Jodlerverbands und der Hochschule Luzern zusammengekommen waren. Vor Ort oder durch Online-Teilnahme debattierten sie über eine noch breitere Förderung des Jodelns.

Zwar gibt es in der Schweiz äusserst belebte Jodelregionen – das Alpsteingebiet ist dafür das herausragende Beispiel. Doch nicht überall ist eine aktive und innovative Jodelpflege verankert. Besonders in Städten hat das Jodeln einen schweren Stand, obwohl seit Jahrzehnten gerade urbane Bevölkerungen zur Anerkennung des Jodelns beitragen. Sie tun dies jedoch als Zuhörende und Touristen, während der aktive städtische Jodelnachwuchs nur sehr klein ist.

## Image und Entwicklung

Dies könnte, so die Vermutung am Anlass im Roothuus Gonten, am Image des Jodelns liegen: Es wird von einigen in der jüngeren Bevölkerung eher negativ als «altbacken» denn positiv als «traditionell» gesehen. Die innovativen Strömungen in der Jodelszene, die junge Menschen im urbanen Umfeld ansprechen, werden nicht genug wahrgenommen. Zudem braucht es dann jeweils noch einen weiteren Schritt, um vom anerkennenden Jodelhörenden zur begeisterten Jodelsängerin oder -sänger zu werden.

Mögliche Massnahmen bei der Jodelförderung liegen gemäss Teilnehmenden am Anlass im Roothuus Gonten beim Bekanntmachen der reichen Jodeltraditionen bei Kindern, dies idealerweise über die musikalische Bildung an der Volksschule. Ebenso ist die Vielfalt der Jodelformen, die fruchtbare Koexistenz von traditionellen und neuen Jodelformen hörbarer zu machen, unter anderem über die traditionellen Medien. Weitere Vorschläge, um auch langfristig die Jodeltraditionen in der Schweiz lebendig weiterzugeben, werden das Roothuus Gonten, der Eidgenössische Jodlerverband und die Hochschule Luzern nun in einem Bericht zuhanden des Bundesamtes für Kultur zusammenstellen.

Alfred Stricker, Regierungsrat des Kantons Appenzell Ausserrhoden setzte den Schlusspunkt der Veranstaltung. Singend wies er darauf hin, dass das Jodeln in der Alpsteinregion fest verankert ist, es sei aber wichtig, sich gemeinsam für die Tradierung dieser wunderbaren Tradition zu engagieren. Im Dezember dieses Jahres wird sich dann zeigen, ob die UNESCO dem Jodeln in der Schweiz die weltweite Anerkennung als immaterielles Kulturerbe zukommen lässt. Wir warten mit Spannung die Bekanntgabe ab.

Roothuus Gonten, 28. März 2025